

Zur Vogelwelt der Zwergstrauchheiden im Raum Cuxhaven

Wilhelm Lemke

W. LEMKE (1996): Zur Vogelwelt der Zwergstrauchheiden im Raum Cuxhaven. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 28: 19 - 30.

Der Brutvogelbestand sowie das Vorkommen von Rastvögeln und Nahrungsgästen in zwei Zwergstrauchheide-Gebieten an der Cuxhavener Küste wurden 1993 bis 1995 erfaßt. Charakteristische Brutvogelarten der Küstenheiden waren: Brandgans, Stockente, Kuckuck, Feldlerche, Baumpieper, Schwarzkehlchen, Steinschmätzer, Neuntöter, Bluthänfling und Goldammer. Zahlreiche Vogelarten nutzten das Untersuchungsgebiet zur Nahrungssuche. Die häufigsten Nahrungsgäste waren: Großer Brachvogel, Star, Dohle und Bergfink. Abschließend erfolgt eine Bewertung der Heideflächen für den Naturschutz aus avifaunistischer Sicht.

W. Lemke, Altenwalder Chaussee 16, 27474 Cuxhaven

Einleitung

Unter dem Begriff Zwergstrauchheiden werden von Krähenbeere (*Empetrum nigrum*), Besenheide (*Calluna vulgaris*) und Glockenheide (*Erica tetralix*) dominierte Vegetationseinheiten trockener, frischer bis mäßig feuchter Standorte auf basenarmen Böden verstanden (CAU/GFN 1996).

Die heimischen Heideflächen konnten sich Ende des 18. Jahrhunderts mehr und mehr nach einer fast vollständigen Entwaldung des Gebietes zwischen Altenwalde und Sahlenburg ausbreiten. In diesem Jahrhundert sind mit dem Wandel wirtschaftlicher Ansprüche diese Heidebereiche nach und nach in Ackerland umgewandelt, aufgeforstet oder bebaut worden. Heute sind nur noch kleine Reste der ehemals ausgedehnten Heiden erhalten.

Diese Reste der Krähenbeer-Küstenheiden im Raum Cuxhaven wurden 1993 aufgrund ihrer Größe und besonderen Ausprägung in das Bundesförderprogramm zur „Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“ aufgenommen. Zwei entlang der Küste ausgedehnte, weitgehend baumfreie Heideflächen bilden die Kerngebiete.

Der Landkreis Cuxhaven (ab 1.1.1996 die Stadt Cuxhaven) als Träger dieses Projektes ließ mit finanzieller Unterstützung durch den Bund und das Land Niedersachsen einen Pflege- und Entwicklungsplan erarbeiten, in dessen Rahmen umfangreiche Kartierungen der Tier- und Pflanzenwelt erfolgten. Durchführende waren das Botanische Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) und die Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung mbH (GFN), Kiel. Der Verfasser erhielt den Auftrag, 1993 und 1994 in diesen Gebieten avifaunistische Bestandsaufnahmen durchzuführen, deren Ergebnisse hier vorgestellt werden.

Lage der Heideflächen

Das Untersuchungsgebiet liegt im norddeutschen Tiefland in der naturräumlichen Region „Stader Geest“, die durch die Urstromtäler von Aller, Weser und Elbe begrenzt wird. Diese landschaftliche Großeinheit untergliedert sich in mehrere Teillandschaften. Das untersuchte Gebiet gehört zur „Wesermünder Geest“, die sich von Bremerhaven aus bis nach Cuxhaven-Duhnen erstreckt. In diesen Geestrücken reihen sich ein die „Hohe Geest“ bei Altenwalde - mit der höchsten Erhebung „Höltjer Höhe“ (29,2 m üNN) - und die „Flache Geest“, in welcher

der Großteil der Krähenbeer-Heiden liegt. Im Bereich der Küste endet dieser Teil des Geestrückens mit einer steilen Abbruchkante und schließt zwischen Arensch und Duhner Heide das sogenannte „Geestkliff“ ein. Dessen Oberkante bildet hier die Grenze des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer.

Gebietsbeschreibung

Die Kerngebiete sind aufgrund ihrer großen Ausdehnung und beachtlichen Biotopunterschiede für die Geländearbeit in Teilgebiete untergliedert worden, insbesondere um die Kartierung der Brutvogelarten zu erleichtern (vgl. Abb. 1).

Kerngebiet I (81 ha)

Teilgebiet (TG) 1 (47,6 ha) wird überwiegend als Getreideacker genutzt und umfaßt den Nordteil des Kerngebietes mit vereinzelt Gebüschgruppen, Brach- und Schafweideland sowie Wällen und Wallhecken;

TG 2 (6,3 ha) ist der mit Weidengebüsch bestandene, bruchwaldartige und vermoorte Nordteil des Naturschutzgebietes Duhner Heide;

TG 3 (19,8 ha) ist die große Heidefläche der Duhner Heide (bereits seit 1959 Landschafts- und seit 1990 Naturschutzgebiet), die von der Krähenbeere geprägt ist und im Westen den Namen „Wittsand“ trägt;

TG 4 (7,3 ha) umfaßt das Gebiet des ehemaligen Bauhofes des Niedersächsischen Hafenamtes und den Westteil der Nordheimstiftung mit seinem weitgehend offenen, kleinen Heidestreifen.

Kerngebiet II (314 ha)

TG 5 (32,1 ha) ist der Bereich um den Schießstand in der Sahlenburger Heide; hier wechseln Nieder- bzw. Mittelwälder; in einem Forstgebiet mit offenen Heideflächen wächst Krähenbeerheide unter Kiefernschirmen; die Besenheide herrscht vor;

TG 6 (27,1 ha) ist die Sahlenburger Heide östlich des Schießstandes, deren Fläche unterschiedliche Heidetypen aufweist; die

Krähenbeere ist die häufigste Heideart; vereinzelte Eichen, Vogelbeeren und Kiefern prägen das Landschaftsbild;

TG 7 (46,3 ha), der Nordosten der Spanger Heide mit einzelnen Flächen unterschiedlicher Zwergstrauchheiden wird zum größten Teil als Getreideacker genutzt;

TG 8 (58 ha), die Spanger Heide, ist eine weitgehend gehölzfreie Heidefläche mit Einzelbüschen und kleinen Buschgruppen, in der die Krähenbeere dominiert;

TG 9 (99,6 ha) umfaßt die Acker- und Grünlandflächen in der Spanger Heide sowie einige Einzelhäuser mit größeren Hausgärten;

TG 10 (28,1 ha) ist die Feldmark im Südosten und Süden des Wernerwaldes, die mit einem Feldstreifen die Verbindung von der Sahlenburger Heide zur Nordsee herstellt; das „Deemoor“ und einige Grünländer gehören dazu;

TG 11 (22,8 ha) sind die Flächen unterschiedlicher Heidetypen am Bauhof Arensch des Niedersächsischen Hafenamtes - hier ist die Krähenbeere dominierend - und die nähere Umgebung von Arensch, zu der auch bebaute Feriengrundstücke zählen.

Methoden

Die Brutvogel-Bestandsaufnahmen erfolgten 1993 und 1994 nach gleicher Methode. Es wurden in beiden Jahren 9-12 Kontrollen pro Teilgebiet nach den Empfehlungen für Siedlungsdichte-Untersuchungen von OELKE (in BERTHOLD et al. 1974) durchgeführt. Die Kontrollen begannen in den frühen Morgenstunden zwischen April und Juni und endeten meist nach 4-5 Stunden. An manchen Tagen konnte nur ein Teil der Gebiete begangen werden, der Rest wurde in der Regel am nachfolgenden Tag besucht. Die Marschroute wechselte von einem zum anderen Kontrollgang, um einen möglichst großen Überblick zu erhalten. Einige Abend- und Nachtexkursionen wurden im Juni/Juli unternommen. Hinweise von Jagdpächtern und Landwirten wurden ebenso berücksichtigt



Abb. 1: Lage der Teilgebiete. 1 bis 4 - Kerngebiet I; 5 bis 11 - Kerngebiet II.



Abb. 2: Sahlenburger Wacholderheide (Foto: B. RAUHUT).



Abb. 3: Der Kahleberg in Teilgebiet 8 (Foto: B. RAUHUT).

wie Meldungen anderer Beobachter. Auch wurden eigene Daten aus der Brutzeit 1995 als Ergänzung herangezogen; dadurch konnten bei einigen Arten aussagekräftigere Angaben gemacht werden.

Zur Erfassung der Rastvögel und Nahrungsgäste erfolgten 1993 bis 1995 außerhalb der Brutzeit pro Monat und Teilgebiet durchschnittlich zwei Kontrollen. Dabei wurden lediglich Durchzügler und Nahrungsgäste der Heideflächen in Tab. 4 aufgenommen. Die ganz selten auszumachenden (wie Seidenschwanz, Tannenhäher) sowie die das Untersuchungsgebiet nur überfliegenden Arten (wie Möwen, Enten, Gänse) wurden nicht berücksichtigt.

Ergebnisse

Brutvögel

Kerngebiet I: Hier brüteten die nach der Roten Liste für Niedersachsen stark gefährdeten Arten Rotschenkel und Braunkehlchen sowie die gefährdeten Arten Rebhuhn, Kiebitz, Steinschmätzer und Neuntöter (Tab. 1).

Charakteristische Brutvögel der reinen Heidefläche sind Feldlerche, Wiesenpieper, Brandgans, Stockente, Baumpieper, Bluthänfling und Goldammer. Das sich nach Norden an die Heide anschließende Brach-, Weide- und Ackerland mit seinen Erdwällen und Hecken beherbergt darüber hinaus Grasmücken-, Laubsänger- und Drosselarten (vgl. Tab. 1), in den Ackerflächen siedeln Rebhuhn und Austernfischer sowie Rotschenkel an den Wallhecken. In den Randgebieten, kleinen Feldgehölzen und Buschreihen steigt die Artenzahl, vermutlich bedingt durch die Zunahme der Vegetationsstruktur, an. Der feuchte Bereich ist Brutgebiet des Teichhuhns und des Bläßhuhns.

Im Südteil dieses Gebietes, also im Westen des Krankenhaus-Komplexes der Nordheimstiftung, umfassen die Flächen Randgebiete von parkartigem Nadelwald, Heide und Gebäuden; diesen Strukturen entsprechend siedeln Wald-, Wiesen- und Gebäudebrüter auf engstem Raum.

Kerngebiet II: Von den Arten der Roten Liste Niedersachsen sind Brutvögel die gefährdeten Arten Rebhuhn, Kiebitz, Schwarzkehlchen und Steinschmätzer sowie das stark gefährdete Braunkehlchen (Tab. 2).

Als typische Heidebrüter sind - wie im Kerngebiet I auch - Brandgans, Stockente, Feldlerche, Wiesenpieper, Bluthänfling und Goldammer, während der Baumpieper fehlt. Ansonsten wird der „Nichtheide-Bereich“ sowohl den Ansprüchen der zahlreichen Gehölz-, Busch- und Wiesenbrüter, als auch den bekannten Arten menschlicher Siedlungen und Gärten gerecht (vgl. Tab. 2).

Im Süden bei Arensch liegt eine lange und schmale Heidefläche in der Nähe des Bauhofes Arensch, die im Westen vom Sommergroden und im Osten von einem Nadelwald mit dichtem Unterholz umgeben ist. Hier war die Zuordnung der Reviere zu diesem Teilgebiet bzw. den angrenzenden Gehölzen nicht immer eindeutig möglich.

Vergleich der Brutvogelgemeinschaft verschiedener Biotoptypen

Das Untersuchungsgebiet läßt sich in 7 Biotoptypen bzw. Biotopkomplexe einteilen. Dabei entsprechen die Biotoptypen nicht den Teilgebieten, da in den Teilgebieten in der Regel mehrere Biotoptypen vorkommen. Aus diesem Grund ist hier lediglich ein qualitativer Vergleich möglich (Tab. 3).

Die „Feld-, Nadel- und Laubstangengehölze“ beherbergen mit 36 Arten (darunter keine Art der RL Nds.) die artenreichste Brutvogelgemeinschaft, während in den reinen Heideflächen nur 13 Arten heimisch sind, von denen 6 Arten nach der RL Nds. als „stark gefährdet“ bzw. „gefährdet“ eingestuft sind.

Rastvögel und Nahrungsgäste

Die Bestandszahlen der Durchzügler und Nahrungsgäste der reinen Heideflächen sind von Art zu Art sehr unterschiedlich; sie schwanken von einzeln nachgewiesenen Vögeln (z.B. Greife) bis hin zu größeren Trupps mit bis zu 50 Exemplaren (Kiebitz).

LEMKE: Vogelwelt der Zwergstrauchheiden

Tab. 1: Revierpaare in Kerngebiet I (Teilgebiete 1-4). Fettdruck: Rote-Liste-Arten mit Gefährdungsstatus (BRD/Nds).

Kerngebiet I	Summe		TG 1		TG 2		TG 3		TG 4	
	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994	1993	1994
1 Ringeltaube	38	36	20	16	4	1	2		12	19
2 Feldlerche	32	26	24	20	2	2	6	4		
3 Fitis	31	31	17	15	4	3	4	3	6	10
4 Goldammer	28	26	17	16	4	4	3	4	4	2
5 Amsel	28	25	10	8	3	3	3	4	12	10
6 Brandgans	26	20	8	7	4	3	10	6	4	4
7 Dorngrasmücke	19	21	8	9	3	4	4	3	4	5
8 Fasan	18	18	13	11	4	4	1	1		2
9 Zilpzalp	18	18	8	7	3	4	3		4	7
10 Buchfink	16	18	7	8	2	1			7	9
11 Bluthänfling	17	16	7	6	2	2	3	2	5	6
12 Zaunkönig	16	16	8	7	1	2			7	7
13 Stockente	14	14	3	1	2	3	4	3	5	7
14 Rotkehlchen	13	12	3	4	2	2	1	1	7	5
15 Kohlmeise	12	14	6	2					6	12
16 Blaumeise	12	10	4	3					8	7
17 Singdrossel	11	8	4	2	3	1	2	1	2	4
18 Wiesenpieper 3 / -	11	6	7	4	1	1	3	1		
19 Gelbspötter	10	8	3	3	3	2			4	3
20 Heckenbraunelle	9	8	4	2	2	1		1	3	4
21 Klappergrasmücke	8	6	3	2	1	1			4	3
22 Waldlaubsänger	8	6	2						6	6
23 Misteldrossel	7	6	5	4	1	1			1	1
24 Mönchsgrasmücke	7	6	5	4	1	1			1	1
25 Bachstelze	7	5	3	2	1	1	1		2	2
26 Gartengrasmücke	6	6	3	2	1	2			2	2
27 Kiebitz 3 / 3	6	6	6	6						
28 Baumpieper	6	5	2	1			3	3	1	1
29 Grünling	5	4	1	2	1		1		2	2
30 Rebhuhn 3 / 3	5	3	5	3						
31 Rotschenkel 3 / 2	5	2	5	2						
32 Gartenrotschwanz	3	4	3	3						1
33 Kuckuck	3	2	1	1	1				1	1
34 Star	2	3							2	3
35 Sumpfrohrsänger	2	3	1	1		1			1	1
36 Tannenmeise	2	3							2	3
37 Braunkehlchen 3 / 2	2	2	1	2			1			
38 Buntspecht	2	2							2	2
39 Eichelhäher	2	2	1	1					1	1
40 Feldsperling	2	2	2							2
41 Gartenbaumläufer	2	2							2	2
42 Grauschnäpper	2	2	1	1					1	1
43 Elster	2	1	1		1					1
44 Mäusebussard	2	1	1	1					1	
45 Rabenkrähe	2	1	1	1					1	
46 Gimpel	2						1		1	
47 Wintergoldhähnchen	1	2							1	2
48 Haubenmeise	1	2							1	2
49 Schwanzmeise	1	1							1	1
50 Teichhuhn	1	1			1	1				
51 Türkentaube	1								1	
52 Austernfischer		3		3						
53 Steinschmätzer 3 / 3		3		2				1		
54 Bläßhuhn		1				1				
55 Neuntöter 3 / 3		1		1						
56 Karmingimpel 4 / -		1								1
Revierpaare	486	451	234	196	58	52	56	38	138	165
Arten	51	54	41	41	27	26	19	15	40	41

Tab. 2: Revierpaare in Kerngebiet II (Teilgebiete 5 - 11). Fettdruck: Rote-Liste-Arten mit Gefährdungstatus (BRD/Nds). (V) = Brutverdacht.

Kerngebiet II	Summe RP		TG 5		TG 6		TG 7		TG 8		TG 9		TG 10		TG 11	
	1993	1994	93	94	93	94	93	94	93	94	93	94	93	94	93	94
1 Ringeltaube	67	55	7	6	4	3	21	16	10	9	13	11	4	3	8	7
2 Goldammer	63	61	3	1	4	4	19	18	8	10	17	18	5	4	7	6
3 Buchfink	57	57	6	5	5	5	16	16	5	6	14	15	4	6	7	4
4 Feldlerche	56	50			3	3	14	13	12	8	19	18	4	3	4	5
5 Fitis	51	41	9	2	2	6	15	10	2	2	11	10	2	6	10	5
6 Amsel	41	47	3	4	4	4	13	14	6	8	10	10		2	5	5
7 Rotkehlchen	40	37	4	3	3	2	13	13	3	3	8	8	3	3	6	5
8 Zaunkönig	38	34	4	3	3	3	11	9	4	4	7	7	1	2	8	6
9 Zipzalp	34	32	2	4	5	1	10	8	8	7	1	3	2	3	6	6
10 Blaumeise	30	24	2	1	3	1	12	8	2	3	4	5		2	7	4
11 Baumpieper	29	26	3	2	9	6	4	6	5	4	4	4	1	1	3	3
12 Wiesenpieper 3 / -	29	23			2	2	5	5	7	5	9	6	3	2	3	3
13 Dorngrasmücke	25	29			4	3	7	7	4	6	6	9	1	1	3	3
14 Bluthänfling	25	29			2	3	9	7	3	5	7	8		2	4	4
15 Brandgans	23	24	1		2	3	4	4	3	3	8	9	2	1	3	4
16 Kohlmeise	23	20	2	2	3	1	8	6	1	2	5	5		1	4	3
17 Heckenbraunelle	21	18	3	3	4	1	4	5	3	3	3	2	1	1	3	3
18 Fasan	19	23			2	2	5	6	2	4	5	7	1	2	4	2
19 Grünling	15	18	2	2	4	2	4	6	1	2	2	3		1	2	2
20 Singdrossel	15	17	2	2	2	1	4	6	1	2	2	3	1	1	3	2
21 Misteldrossel	14	15			1		4	4	2	3	4	3	1	1	3	3
22 Gelbspötter	14	14	1	2	2	1	2	2	1	2	4	4	1	1	3	2
23 Rebhuhn 3 / 3	14	12			1	1	1	2	2	1	8	6	2	1	1	1
24 Bachstelze	13	12		1	2	1	3	4			5	4	1	1	2	1
25 Mönchsgrasmücke	13	9	2	1	2	2	5	3						1	4	2
26 Haussperling	12	10			1	1		1	10	7					1	1
27 Buntspecht	11	6	2	2			6	1							3	3
28 Stockente	10	19	1	2		2	3	4		2	3	4	1	2	2	3
29 Klappergrasmücke	10	12	1		1	2	2	4	1	1	1	2		2	4	1
30 Wintergoldhähnchen	10	10					2	3	3	3					5	4
31 Kiebitz 3 / 3	10	7					2	3	2	6	3	1				
32 Waldlaubsänger	7	14	3	5			1	3		1	2				3	3
33 Gartenrotschwanz	7	12	1	1	1	1	2	3		2	2				3	3
34 Gartenbaumläufer	7	12	2	3			2	3	1	2	1				2	3
35 Eichelhäher	7	6	1	1			3	2		1					3	2
36 Kuckuck	7	3			1		2		1	1	1	1	1	1	1	
37 Gartengrasmücke	6	12		1	3	1	1	3	1	2	1	1		2		2
38 Haubenmeise	5	10	1	2	1			3	1	2					2	3
39 Tannenmeise	5	9	1	1	1	1	1	3		2	2				3	
40 Weidenmeise	4	6	1		1	1	1	2		1				1	1	1
41 Elster	4	5	1	2			2	1			1		1	1	1	
42 Grauschnäpper	4	5			1	2	1		1		1				2	1
43 Feldsperling	4	3			1		2	1			1				1	1
44 Star	3	12		1		2		6							3	3
45 Rabenkrähe	3	5	1				1	2		1	1				1	1
46 Mäusebussard	3	4	1	1			1	1		1	1				1	
47 Türkentaube	3	3			2	1		1							1	1
48 Turteltaube	3	2											1	2	2	
49 Sperber	3	2					1	1	1						1	1
50 Stieglitz	2	8						3		2	1				2	2
51 Sumpfmeise	2	6	1	1		1		1			1		1	1	1	1
52 Kleiber	2	3						1							2	2
53 Turmfalke	2	3	1	1			1	1		1						
54 Braunkehlchen 3 / 2	2	2					2		1		1					
55 Gimpel	2	2					1	1							1	1
56 Schwanzmeise	1	4		1						1	1				1	1
57 Schwarzkehlchen 3 / 3	1	1							1		1					

Fortsetzung Tab.2

Kerngebiet II	Summe RP		TG 5		TG 6		TG 7		TG 8		TG 9		TG 10		TG 11	
	1993	1994	93	94	93	94	93	94	93	94	93	94	93	94	93	94
58 Sumpfrohrsänger	3				1				1					1		
59 Austernfischer	2								2							
60 Rauchschwalbe	1				1											
61 Trauerschnäpper	1											1				
62 Hausrotschwanz	1				1											
63 Steinschmätzer 3 / 3	1								1							
64 Fichtenkreuzschnabel	(V)															(V)
Revierpaare	931	954	75	69	90	80	251	255	118	143	188	197	44	65	165	135
Arten	57	64	32	32	34	39	46	51	33	47	29	44	23	34	51	49

Großer Brachvogel, Dohle, Star und Bergfink nutzten das Untersuchungsgebiet in noch größerer Zahl. Obgleich in den Heidebiotopen nur relativ wenig Brutvogelarten beobachtet wurden, zeigt sich in der Aufstellung der Durchzügler/Nahrungsgäste die große Bedeutung der Heideflächen für eine Vielzahl weiterer Arten (vgl. Tab. 4). 28 Arten davon sind in der RL Nds. aufgeführt; es muß allerdings angemerkt werden, daß sich die RL Nds. nur auf den Status ‚Brutvogel‘ bezieht.

Für die Greife bieten die Heideflächen ein weitgehend ungestörtes Jagdgebiet mit reichhaltigem Nahrungsangebot (Kleinsäuger, Vögel, Reptilien, Großinsekten).

Großer Brachvogel und Regenbrachvogel halten sich meist nur im Herbst im Untersuchungsgebiet auf. Für den Regenbrachvogel sind die Früchte der Krähenbeere besonders in den Brutgebieten eine wichtige Nahrungsquelle neben tierlicher Kost; die Auswahl seiner Rastplätze ist in Skandinavien weitgehend von *Empetrum*-Vorkommen abhängig (BEZZEL 1985).

Die Lachseeschwalbe ernährt sich - abweichend von anderen Seeschwalben - hauptsächlich von Landtieren, wie Käfern, Heuschrecken, Libellen, Eidechsen, Jungvögeln und Kleinsäufern. Zur Nahrungssuche patrouilliert die Art die Heideflächen offenbar systematisch ab und wechselt dabei z.T. mehrmals am Tag zwischen Duhner Heide und Sahlenburger Heide.

Waldkauz, Waldohreule und Sumpfohreule nutzen die Heideflächen ebenfalls zur Nahrungssuche. Die Sumpfohreule findet dar-

über hinaus in der deckungsreichen Kraut- und Staudenvegetation ihre Überwinterungstandorte. In den 1950er Jahren war sie im Kerngebiet I Brutvogel (BÖCKELMANN).

In den Zugzeiten ernähren sich Rotdrossel, Wacholderdrossel und Ringdrossel alljährlich in den Heideflächen von Samen und Früchten, entlang des Küstenstreifens in der Duhner Heide sind auch Bergfink, Berghänfling, Erlenzeisig und Birkenzeisig, Schneeammer und Rohrammer häufige Nahrungsgäste.

Mauersegler, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe und Uferschwalbe sind alljährliche Gäste und jagen über den Heideflächen nach Fluginsekten.

Zusammenfassende Bewertung der Heideflächen für die Avifauna

Im gesamten Untersuchungsgebiet wurden 69 Brutvogelarten nachgewiesen, in den reinen Heideflächen waren es 13 Arten. Damit liegt die Artenzahl dieses Biotoptyps im Vergleich zu anderen Lebensräumen sehr niedrig. Heideflächen gehören neben Hochmooren, Röhrichten u.a. zu den Biotoptypen, die als naturnahe Biotope relativ artenarm sind (BEZZEL 1982, FLADE 1994).

Gleichwohl kann aber festgestellt werden, daß die kontrollierten Flächen nicht nur für die nachgewiesenen Brutvogelarten als Brut- und Jungenaufzugsgebiet von großer und lebensnotwendiger Bedeutung sind, sondern auch für viele andere Arten als angestammte und unverzichtbare Jagd- und Nahrungsräume sowie als offene und übersichtliche Ruhe- und Rastplätze. Die Zwergstrauchheiden im Raum Cuxhaven

dauerhaft zu erhalten, ist die wichtigste Voraussetzung nicht nur für das langfristige Überleben der Vogelwelt, sondern auch unerlässlich für die gesamte Fauna und Flora.

Gefährdungstatus

Von den 13 Brutvogelarten der Heideflächen (einschließlich der kleinen Heidemoore) werden 5 Arten in der Roten Liste Nds. geführt, darunter das in Niedersachsen stark gefährdete Braunkehlchen. Damit weist die Brutvogelgemeinschaft verglichen mit den anderen untersuchten Lebensräumen den höchsten Gefährdungsgrad auf.

Repräsentativität

Gut geeignet zur Beurteilung der Repräsentativität einer Vogelgemeinschaft für einen bestimmten Lebensraumtyp ist das von FLADE (1994) für Mittel- und Norddeutschland entwickelte „Leitartenmodell“, der die „Sandheiden“ aus avifaunistischer Sicht als Lebensraum von „höchstem Naturschutzwert“ bezeichnet.

Als „Leitarten“ werden angegeben:

Birkhuhn / Triel / Ziegenmelker / Wiedehopf / Heidelerche / Brachpieper / Schwarzkehlchen / Steinschmätzer / Neuntöter / Raubwürger.

Tab. 3: Verteilung der Brutvogelarten auf die Biotoptypen. A: Feld-, Nadel- und Laubstangengehölze; B: Wallhecken, Hecken; C: Kleingewässer, Gräben, Tümpel; D: Heideflächen; E: Acker; F: Bracheflächen, Wiesen; G: Gebäude, Gärten, Campingplatz.

	Rote Liste Status D / Nds.	A	B	C	D	E	F	G
Brandgans		+	+		+			+
Stockente			+	+	+			+
Sperber	3 / -	+						
Mäusebussard		+						
Turmfalke		+						+
Rebhuhn	3 / 3		+		+	+	+	
Fasan			+			+	+	
Teichhuhn				+				
BläÙhuhn				+				
Austernfischer								
Kiebitz	3 / 3					+	+	
Rotschenkel	3 / 2		+	+		+	+	
Ringeltaube		+	+					
Türkentaube								+
Turteltaube		+	+					
Kuckuck			+	+	+		+	
Buntspecht		+						
Feldlerche					+	+	+	
Rauchschwalbe								+
Baumpieper			+		+			
Wiesenpieper	3 / -				+	+	+	
Bachstelze			+	+			+	+
Zaunkönig		+		+				+
Heckenbraunelle		+	+					+
Rotkehlchen		+	+					+
Hausrotschwanz								+
Gartenrotschwanz			+					+
Braunkehlchen	3 / 2		+		+			
Schwarzkehlchen	3 / 3				+			
Steinschmätzer	3 / 3		+		+	+	+	
Amsel		+	+					+
Singdrossel		+						+
Misteldrossel		+	+					
Sumpfrohrsänger			+	+				+

Fortsetzung Tab. 3

	Rote Liste Status D / Nds.	A	B	C	D	E	F	G
Gelbspötter			+					+
Klappergrasmücke			+					+
Dorngrasmücke			+	+			+	
Gartengrasmücke		+	+					
Mönchsgrasmücke		+	+					+
Waldlaubsänger		+						
Zilpzalp		+	+					+
Fitis		+		+				
Wintergoldhähnchen		+						
Grauschnäpper								+
Trauerschnäpper		+						+
Schwanzmeise		+						+
Sumpfmeise			+					+
Weidenmeise		+						
Haubenmeise		+						
Tannenmeise		+						+
Blaumeise								+
Kohlmeise								+
Kleiber		+						
Gartenbaumläufer		+						+
Neuntöter	3 / 3				+			
Eichelhäher		+						
Elster		+	+					+
Rabenkrähe		+						
Star								+
Hausperling								+
Feldsperling		+						+
Buchfink		+	+					+
Grünling		+	+					+
Stieglitz		+	+					
Bluthänfling		+	+		+			+
Fichtenkreuzschnabel		(+)						
Karmingimpel	4 / -		+					
Gimpel		+						
Goldammer			+		+		+	
Artenzahl		36	32	10	13	7	11	33

Als „stete Begleiter“ der „Leitarten“ werden Feldlerche und Baumpieper genannt. Im Untersuchungsgebiet sind aber auch Brandgans, Stockente, Kuckuck, Bluthänfling und Goldammer charakteristische Arten der Küstenheiden.

Von den aufgeführten Leitarten ist der Triel in Nds. seit über 30 Jahren ausgestorben. Die Verbreitungsareale von Wiedehopf und Brachpieper erreichen die Küstenheiden um Cuxhaven nicht (HECKENROTH 1985). Alle drei Arten sind deshalb nicht als Leitarten im engeren Sinne einzustufen.

Das letzte Birkhuhnvorkommen im Elbe-Weser-Winkel liegt etwa 30 km südlich vom

Untersuchungsgebiet; historische Birkhuhn-vorkommen sind bis 1927 in größerer Anzahl, einzeln noch bis 1980 nachgewiesen (BÖCKELMANN).

Die verbleibenden Arten (Heidelerche, Schwarzkehlchen, Steinschmätzer, Neuntöter), mit Ausnahme der erst in den letzten Jahren aus dem Cuxhavener Bereich verschwundenen Arten Ziegenmelker, 1974, (PANZER & RAUHE 1978) und Raubwürger, 1985, wurden während der Bestandsaufnahmen 1993-1994 (und auch 1995) nachgewiesen. Die Heidelerche brütete allerdings außerhalb der untersuchten Fläche auf dem Truppenübungsplatz Altenwalde (LEMKE

Tab. 4: Häufigkeit von Gastvögeln und Durchzüglern in den Heideflächen. Größenklassen: I = 1-2 Ex.; II = 3-10 Ex.; III = 11-50 Ex.; IV = mehr als 50 Ex.; RL = Rote Liste Status Niedersachsen (HECKENROTH 1995).

Nr.	Art	RL	Kerngebiet		Nr.	Art	RL	Kerngebiet	
			I	II				I	II
1	Brandgans		IV	IV	31	Buntspecht		II	II
2	Stockente		III	III	32	Kleinspecht	3		I
3	Graureiher		II	III	33	Heidelerche	2		II
4	Rotmilan	3	I	I	34	Feldlerche		III	III
5	Rauhfußbussard	5	I	II	35	Uferschwalbe		IV	III
6	Rohrweihe	3	I	I	36	Rauchschwalbe		IV	III
7	Wiesenweihe	1	I	I	37	Mehlschwalbe		IV	IV
8	Kornweihe	1	I	I	38	Wiesenpieper		III	III
9	Habicht		I	I	39	Gebirgstelze		I	I
10	Sperber		I	I	40	Schafstelze	3	III	III
11	Turmfalke		I	II	41	Braunkehlchen	3	II	II
12	Merlin		I	I	42	Schwarzkehlchen	3	I	I
13	Baumfalke	3	I	I	43	Steinschmätzer	3	III	III
14	Wanderfalke	1	I	I	44	Wacholderdrossel		IV	IV
15	Rebhuhn	3	III	III	45	Rotdrossel	5	IV	IV
16	Sandregenpfeifer		II	II	46	Ringdrossel	4	II	II
17	Goldregenpfeifer	1	III	II	47	Neuntöter	3	I	I
18	Bekassine	2	II	II	48	Raubwürger	2	I	I
19	Waldschnepe	3	I	II	49	Dohle		III	IV
20	Regenbrachvogel		II	II	50	Saatkrähe	3		III
21	Gr. Brachvogel	2	III	IV	51	Kolkrahe	3		I
22	Lachseschwalbe	1	II	II	52	Star		IV	IV
23	Hohltaube		I	I	53	Buchfink		IV	IV
24	Kuckuck		I	I	54	Bergfink	5	III	III
25	Waldkauz		II	II	55	Birkenzeisig		II	III
26	Waldohreule		II	II	56	Bluthänfling		III	III
27	Sumpfohreule	2		II	57	Berghänfling		III	
28	Mauersegler		III	III	58	Goldammer		IV	III
29	Wendehals	2	I	I	59	Rohrhammer		III	II
30	Schwarzspecht		I	I	60	Schneeammer		III	

1995). Die ‚steten Begleiter‘ Brandgans, Stockente, Feldlerche und Baumpieper brüteten genauso in den Heideflächen wie die ebenfalls lebensraumtypischen Arten Goldammer und Bluthänfling. Der Kuckuck zeigte sich brutverdächtig.

FLADE (1994) hat bei den Sandheiden, weil entsprechende Siedlungsdichte-Untersuchungen fehlen, lediglich Probeflächen aus dem Binnenland ausgewertet. Die Sandheiden im Binnenland unterscheiden sich, wie bereits diskutiert, von den Küstenheiden. Ein direkter Vergleich wäre wohl eher mit den Braundünen mancher Nordseeinseln angebracht. Doch fehlen auch von dort die erforderlichen Vergleichswerte.

Auch wenn nicht alle „Leitarten“ in den Heideflächen bei Cuxhaven nachgewiesen werden konnten, ist die vorgefundene Brutvogelgemeinschaft weitgehend repräsentativ für Heidelebensräume dieser Region und erreicht einen hohen Naturschutzwert.

Wie geplant, sollen die derzeitigen Heideflächen nicht nur in ihrem Bestand erhalten, gepflegt und entwickelt werden, sondern es soll auch durch Ankauf benachbarter oder in diesem Gebiet liegenden (Teil-)Flächen von hoher avifaunistischer Bedeutung dafür gesorgt werden, daß sich die Heidevogelarten weiter ausbreiten können. Die im Küstenheideprojekt in Aussicht genommenen Vergrößerung der Heideflächen auf Kosten von intensiv landwirtschaftlich

genutzten Arealen ist daher sehr zu begrüßen. Werden diese neuen Flächen von Störungen jeglicher Art weitestgehend freigehalten, z. B. durch entsprechende Wegeführung, kann erwartet werden, daß sich auch andere charakteristische Heidearten ansiedeln. Insofern weisen diese Heiden ein aus avifaunistischer Sicht hohes Entwicklungspotential auf.

Danksagung

Der GFN in Kiel, vor allem den Herren Dipl. Biol. C. MARTIN und C. HERDEN, sowie Herrn W. Rusch, Leiter des Amtes für Naturschutz und Landespflege beim Landkreis Cuxhaven, danke ich für die stetige Unterstützung und Aufgeschlossenheit meiner Arbeit gegenüber, auch dafür, daß sie das gewonnene Beobachtungsmaterial für diese Veröffentlichung freigaben. Die Herren B.-R. BÖHNKE und J. RICHERT überließen mir ihre eigenen Beobachtungen zur Auswertung. Meine Frau Gisela begleitete mich bei vielen Kontrollgängen. W. BÖCKELMANN und Dipl. Biol. B. RAUHUT (der auch die Fotos zur Verfügung stellte), lasen das Manuskript und gaben mir wertvolle Hinweise; ihnen allen sei dieser Bericht in Dankbarkeit gewidmet.

Literatur

- BEZZEL, E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. Stuttgart.
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes - Nichtsingvögel. Wiesbaden
- Botanisches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung mbH, KIEL (1996): Pflege- und Entwicklungsplan der Krähenbeer - Küstenheide im Raum Cuxhaven. Unveröff. Gutachten. Landkreis Cuxhaven und Stadt Cuxhaven.
- BERTHOLD, P., BEZZEL, E. & G. THIELKE (1974): Praktische Vogelkunde. Greven.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.
- HECKENROTH, H: (1985): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, H. 14, 428 S.
- HECKENROTH, H. (1995): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvogelarten. 5. Fassung, Stand 1.1.1995. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 27: 27 - 37.
- LEMKE, W: (1995): Zur Vogelwelt des Truppenübungsplatzes Altenwalde bei Cuxhaven. Beitr. Naturk. Nieders. 48: 1 - 16.
- PANZER, W. & H. RAUHE (1978): Die Vogelwelt an Elb- und Wesermündung mit ihren vorgelagerten Watten, Sänden und Inseln. Bremerhaven.